

Ausbildung

Einzelunterricht in den Ferien

Auch die Giba in Wendelsheim ist von der Schließung der Ausbildungsstätten wegen Corona betroffen. Sie setzt den Unterricht im Internet fort, die praktische Prüfung wird nachgeholt.

15.04.2020

Von Werner Bauknecht



Giba-Ausbilder Uwe Groß sitzt zwar im Unterrichtsraum, unterrichtet aber derzeit übers Internet. Bild: Giba

Giba steht für „Gesellschaft für Integration, Beschäftigung und Ausbildung GmbH“. Die Einrichtung in Wendelsheim ist ein großes Ausbildungszentrum für Metallberufe. Ein Tätigkeitsschwerpunkt besteht darin, junge Erwachsene mit besonderem Förderbedarf beim Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen. Sie nutzen dazu die ehemaligen Produktionsräume im Unternehmen Kumpf Fashion.

Vor allem für die Arbeitsagenturen der Region agiert die Giba als Bildungsträger, sagt Geschäftsführer Sascha Eberhardt. Dennoch ist die Giba ein wirtschaftlich organisiertes Unternehmen, das von seinen Umsätzen abhängig ist. Das macht sich gerade jetzt, in der Corona-Krise bemerkbar. „Im Gegensatz zu den Schulen, die ja

auch alle geschlossen sind“, so Eberhardt, „bekommen wir unsere Gehälter ja nicht vom Staat weiterbezahlt. Wir müssen unsere Einkommen und alle übrigen Kosten erwirtschaften.“ Das bedeutet, dass sie in der unterrichtslosen Zeit auch nichts verdienen. Da es im April keinerlei Eingliederungs-Maßnahmen geben wird, „kostet uns das um die 198000 Euro“, rechnet der Geschäftsführer vor.

Sprachkurs und Ausbildung

Als die Giba wie alle viele andere Betriebe Mitte März die Tore schloss, wurden die Schüler nach Hause geschickt. Viele von ihnen sind Geflüchtete, die zudem parallel einen Sprachkurs belegen. Der ist ebenfalls im Haus der Giba, die dafür externe Lehrer engagiert hat.

Was wird nun mit den Abschlüssen der Ausbildungsteilnehmer? Immerhin haben sie dafür teilweise jahrelang gelernt und an den Maschinen in den Werkstätten gearbeitet. Nach der letzten Erneuerung und Erweiterung des Maschinenparks im Jahr 2011 steht der Giba für Ausbildung und Produktion modernstes Equipment zur Verfügung. Seit 2015 besteht eine Kooperation mit der IHK. Gemeinsam wurde nun entschieden, die Abschlüsse vom April auf Ende Juni zu verschieben.

„Kaum haben wir von der Schließung erfahren, setzten wir uns zusammen und haben überlegt, wie es weitergeht“, berichtet Eberhardt. Gleich in der ersten Woche der Kontaktsperre schufen sie alle Voraussetzungen für einen funktionierenden Online-Unterricht. Zunächst setzten sie auf eine Video- und Konferenzplattform. Das funktionierte gut. Die Schüler konnten zu Hause auf Tablet, Smartphone, Notebook oder PC am Unterricht teilnehmen. Der Lehrer saß im Unterrichtsraum in Wendelsheim. Das Kollegium entwarf einen Stundenplan für die kommenden Wochen. Auch während der Osterferien können die Schüler am Einzelunterricht teilnehmen, falls sie in einem Fach noch Nachholbedarf haben. Am Wochenende gibt es regelmäßig eine sogenannte Feedback-Runde, in der gemeinsam über Lerninhalte gesprochen wird.

Was Eberhardt am meisten freut: „Die Teilnehmer sind voll dabei, die Begeisterung ist groß – was natürlich auch daran liegt, dass alles noch so neu und spannend ist.“ Ab dieser Woche arbeitet die Giba mit einer neuen Online-Plattform. Das schreibt die Datenschutz-Grundverordnung vor, „weil wir ein zertifiziertes Unternehmen sind, und da andere Anforderungen gelten“, sagt Eberhardt.

Praktische Prüfung nachholen

Allerdings kommt in diesen Wochen die fachpraktische Ausbildung zu kurz. „Ich kann ja keine CNC-Maschinen zu den Schülern nach Hause bringen“, sagt der Geschäftsführer lachend. Die Ausbildung am Maschinenpark müsse man nachholen, schlägt er vor. Es gäbe innerhalb der Ausbildung auch sogenannte „Unverplante Zeiten“ – die müsse man dazu verwenden, die Menschen praktisch anzuleiten, wenn das Leben sich wieder normalisiere.

Ganz toll hätten ihre Vermieter, die Familie Kumpf, reagiert. „Die haben gleich gesagt, wir können zu ihnen kommen, wenn wir Probleme mit der Miete bekommen“, berichtet Eberhardt. Auch die Zeichen aus der Politik und von den Arbeitsagenturen seien durchweg positiv. „Man hat das Gefühl, die bauen auf uns, wenn die Krise vorbei ist.“ Vor allem seien sie immer ansprechbereit. Kurzarbeit sei nicht angesagt, alle Mitarbeiter sind an Bord. Mit Hygieneprodukten seien sie bestens ausgerüstet – das Desinfektionsmittel hätten sie sogar selbst hergestellt. „Wir nutzen die freie Zeit für Innovationen“, sagt Eberhardt.

zuletzt aktualisiert: 15. April 2020, 01:00 Uhr